

Geibel, Emanuel: Des Deutschritters Ave (1833)

1 »herr Ott vom Bühl, nun drängt die Not,
2 Nun zeigt, wie treu Ihr's meint!
3 Das Feld ist rot, und die Brüder sind tot,
4 Und hinter uns rasselt der Feind.

5 Wohl klag' ich manch gebrochnen Speer,
6 Manch Wappenschild zerspalten;
7 Doch schmerzt's um den heiligen Kelch mich noch mehr
8 In meines Mantels Falten.

9 Im Schlachtfeld tranken wir alle daraus,
10 Zu sühnen uns mit Gott;
11 Soll nun beim wüsten Siegesschmaus
12 Der Heid' ihn schwingen zum Spott?

13 Herr Ott, und fühlt Ihr Euch stark und jung,
14 Noch einmal wendet das Roß,
15 Versucht mit scharfem Schwertesschwung
16 Noch einmal zu hemmen den Troß.

17 Und haltet Ihr nur so lang ihn auf,
18 Als Ihr ein Ave sagt,
19 So rettet meines Hengstes Lauf
20 Den Kelch, um den Ihr's wagt.«

21 Herrn Otts Besinnen war nicht groß,
22 Sprach: »Ja«, und weiter nichts;
23 Des Meisters Roß von dannen schoß
24 Im Strahl des Mondenlichts.

25 Und als das Kreuz auf dem Mantel weiß
26 Nicht mehr zu kennen war,
27 Da sauste schon auf Gäulen heiß

28 Heran der Litauer Schar;
29 Und als der Mantel fern im Schwung
30 Nur schien wie ein fliegender Schwan,
31 Da fielen sie den Ritter jung
32 Mit grimmigen Streichen an.

33 Die krummen Schwerter blinkten frei,
34 Es rasselten dumpf die Keulen,
35 Dazwischen ging ihr Kampfgeschrei
36 Wie hungriger Wölfe Heulen.

37 Herr Ott vom Bühl sprach: »Ave Marie!«
38 Und führt' einen Hieb, der traf;
39 Der Hauptmann flog vom Sattel aufs Knie
40 Mit durchgespaltinem Schlaf.

41 Das zweite Wort der Held dann sprach
42 Und hieb noch kräftiger schier;
43 Der Bannerträger zusammenbrach,
44 Und über ihn fiel das Panier.

45 Und Wort um Wort und Streich um Streich,
46 Das war ein tapfer Gebet:
47 Bei jedem Spruch lag alsogleich
48 Ein Heide dahingemäht.

49 Und es klaffte dem Ritter das Stahlhemd weit,
50 Und es färbten die Ringe sich rot,
51 Er aber ward nicht laß im Streit,
52 Und jeder Schlag war Tod.

53 Und es barst sein Schild, und es sank sein Pferd,
54 Da kämpft' er fort zu Fuß;
55 Mit beiden Händen schwang er das Schwert

56 Und betete weiter den Gruß.

57 Und als zu Ende das Ave ging,

58 Er führte noch

59 Und in getürmter Leichen Ring

60 Hinsank er blutend und bleich.

61 Sein Mund ward stumm, sein Arm ward schwer,

62 Im Tode stand sein Herz;

63 Nicht Amen konnt' er sprechen mehr,

64 Das war sein letzter Schmerz.

65 Doch die Litauer warfen die Renner herum,

66 Kein Streit mehr lüstete sie.

67 Gerettet war das Heiligtum

68 Durch des Ritters Ave Marie.

69 Gott geb' ihm droben selige Statt

70 Aufs tosende Schlachtgetümmel!

71 Wer so auf Erden gebetet hat,

72 Mag Amen sagen im Himmel.

(Textopus: Des Deutschritters Ave. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/61393>)